

California eignet sich ganz besonders zur Wollreproduction. Ein Herr war gerade im Begriff, 10,000 Schafe aus Mexico einzuführen zum Betriebe dieses Geschäftszweigs. Der künftige Werth der Weinberge wird von Hrn. King als sehr groß dargestellt. Was den Handel des Landes betrifft, so schlägt er den Werth der in Californien bedürftigen Einfuhr aus den atlantischen Staaten für das nächste Jahr auf 4 Mill. Doll. in Feinmehl, 6 Mill. in Bauholz und 2 Mill. in andern Artikeln an. Der Preis von Bauholz ist jetzt 75 Doll. per 1000 und kann nicht niedriger sein, weil die Kosten der zum Säuen und Sägen des Bauholzes erforderlichen Arbeit denselben übersteigen. Es kann für 24 Doll. per 1000 nach Californien gebracht werden. Die Goldregion erstreckt sich auf 5—600 engl. Meilen von Süden nach Norden bei einer Breite von 40—60 engl. Meilen von Osten nach Westen. Sie erhebt sich allgemach in einer inclimirten Fläche vom Sacramentothal bis zu einer Höhe von 4000 Fuß auf den sogenannten Foot Hills. Zwischen diesen Bergen und der Sierra Nevada haben eine Anzahl Ströme ihre Quellen und nehmen ihren Lauf durch die Foot Hills westwärts. Herr King untersuchte zwölf von diesen Flüssen und fand sie alle sehr reich an Gold. Das Landgebiet im Norden ist sehr goldreich, und aus allen Thatsachen ergibt sich die unvermeidliche Folgerung, daß die ganze Quarzgebene von 3000 Quadratmeilen voll von Gold in dem Quarz gelagert ist, und Einiges davon, disintegriert aus dem

Quarz durch die Regenbäche, läßt sich in Staub und Klumpen im Bett der Stromläufe finden. Die Gesamtzahl der Fremden in der Goldregion, welche Goldsucher sind, beläuft sich auf 15,000. Es sind nur 7000 amerikanische Goldsucher dagewesen. Die Chilianer und die Leute aus Sonora kamen in Schaaren und haben 25 Mill. (?) weggeführt. Die Amerikaner haben 15 Mill. gewonnen. Die Chilianer sind erfahrene Gräber. Der Betrag schon gewonnenen Goldes ist 40 Mill. (?), aber noch 40 Mill. mehr werden gewonnen werden in der nächstkommenden trockenen Jahreszeit, nemlich vom 1. Mai bis zum 1. Nov. Die regelmäßigen Minioperationen in dem festen Quarzfels werden bald beginnen und können ihren ununterbrochenen Gang haben, sowohl in der nassen als in der trockenen Jahreszeit. Hr. King schlägt den Betrag des zu erwerbenden Goldes vom 1. Mai 1851 bis zum 1. Nov. 1852 auf 100 Mill. Er empfiehlt, die Ländereien auf immer als öffentliches Eigenthum zurückzuhalten, als eine immerwährende Hülfquelle für die öffentliche Schatzkammer. Den Goldgräbern und Werkleuten schlägt er vor, Permits zu verwilligen gegen 1 Unze Goldes für jedes Pfund. Zur Ermuthigung regelmäßiger Minioperationen gibt er den Vorschlag, Verpachtungen einer beschränkten Anzahl von Aeres an Leute oder Gesellschaften zu gestatten gegen ein geringes Percentage von dem Betrage des gewonnenen Goldes.

Bergmännisches.

In Nr. 33 dieser Blätter hat sich ein Ungenannter bewogen gefunden, auf meinen Aufenthalt in meiner Heimath hier und meine Absicht, Bergarbeiter für den Bergbau in Finnland anzuwerben, sowie auf die dortigen Einrichtungen und sonstigen Verhältnisse aufmerksam zu machen, und zwar, wie es handgreiflich erscheint, mehr nur aus dem unedlen Grunde: mir das Gelingen der obenbemerkten Absicht zu vereiteln, als aus wahrer cammeradischer Theilnahme und Obforgen.

Der gute Ungenannte ist aber keinesweges von dem angebliehen Berichterstatter mit vollständiger Wahrheit und Genauigkeit von den fraglichen Verhältnissen berichtet worden, denn theils sind dieselbe geradezu unwahr, theils übertrieben geschönt, theils beruht ihre Darstellung auf der individuellen Ansicht und Behaglichkeit jenes Berichterstatters selbst.

Wahr ist es im Allgemeinen wohl, daß in Finnland, namentlich in der Gegend unserer beiderseitigen bergmännischen Thätigkeit, die Verhältnisse nicht durchgängig so geordnet sich finden, wie hier in Sachsen; wahr ist es aber auch, daß dessenungeachtet das Leben für einen braven sächsischen Bergmann dort bei weitem nicht so unerträglich ist, als manchem seiner Cammeraden in Sachsen selbst. Man gehe hin, wohin man will, nirgends findet man seine frühere Heimath sofort und so ganz wieder, und selbst in den gepriesensten Gegenden der Erde, auch in Sachsen nicht, findet man nicht leicht einen weichen Flaum zum Lager, wenn man sich nicht selbst darum bekümmert; mit Einem Worte: „die gebratenen Tauben fliegen Einem nirgends in den Mund“, und dann müßte auch der Letztere immer noch zur bestimmten Secunde zum Empfange offen stehen.

Vermischtes.

Der katholische Stadtpfarrer und wirkliche geistliche Rath Beda Weber in Frankfurt a. M. veröffentlicht ein an ihn aus Grätz vom 2. Mai gerichtetes Schreiben des Erzherzogs Johann, in welchem sich der Erzherzog bitterlich über gegen ihn ausgestreute Verleumdungen beklagt: „Jene Partei, welcher ich in Frankfurt beharrlich entgegen trat, muß damit anfangen, meine Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zu verdächtigen, davon zeigen sich bereits die Spuren; wenn es Wahrheit wäre, so könnte ich, so sehr es mich auch vielleicht schmerzte, nichts dagegen einwenden, aber wenn es Lüge ist, so kann man mir nicht verargen, daß es mich empört. Mein Denken und Handeln rücksichtlich Deutschlands ist Ihnen bekannt, daher muß Ihnen der im Frankfurter Journal enthaltene Artikel aus Grätz aufgefallen sein; da er aus der Kölner Zeitung entnommen ist, so scheint mir, daß er aus der neulichen Quelle kommt, aus welcher während meinem Aufenthalte in Frankfurt a. M. ähnliche erflossen. Ich muß nur mich über die Unverschämtheit wundern, zu sagen, mir sei Detmold, welcher mir stets treuer Freund war, zuwider, und daß ich mit General v. Radowich

Ich kenne jenen Berichterstatter sehr wohl, obgleich ich während seiner bergmännischen Wirksamkeit in Finnland nicht gerade Gelegenheit gefunden habe, dieselbe rühmen zu dürfen und bin ich auch in dem obenbemerkten Aufsatze nicht namentlich genannt worden, so deutet derselbe doch deutlich genug auf mich hin, als daß ich einen so sichtslichen Fingerzeig nicht verstehen sollte.

Der Leser jenes Aufsatzes wolle aber um mich und das Gelingen meines Werbeauftrages unbesorgt sein, denn ich habe bereits über 20 brave sächsische Bergarbeiter gefunden, die sich unter angemessenen Bedingungen mit mir nach Finnland zu begeben bereits entschieden haben und das mir in meiner früheren Eigenschaft als sächsischer Obersteiger erworbene Vertrauen, wie meine bekannte Glaubwürdigkeit und Wahrheitsliebe hat gegnügt, bei meinem Werbungsgeschäft jenem Aufsatze seine gebührende Stellung zu sichern, was ich auch mit Grund der Wahrheit insofern füglich vermag, als ich nun 5 Jahre lang in Finnland fungire.

Daß übrigens der mehrerwähnte Berichterstatter die angebliche finnländische Trägheit nicht dort allein, sondern auch beinahe aller Orten des In- und Auslandes finden wird und solche wohl längst schon selbst genug kennen gelernt hat, mag hier nicht vergessen werden, halte es nun aber auch nicht weiter der Mühe werth, mich öffentlich mit ihm über den vorliegenden Gegenstand herum zu tummeln; denn jedensfalls hat ihn dazu nur der leidige Futterneid angeregt.

Altenberg.

August Traugott Kirsten.

auf so freundlichem Fuße stände, was mir wirklich ganz neu vorkommt. Dies Alles wäre noch zu ertragen, allein das Aergste bleibt Auerbach's Nachwerk: „Andree Hoser“, wo ich als ein falscher, das Vertrauen eines biedern Volks mißtrauernder Mensch erscheine. Wer die Geschichte Tirols kennt, weiß, ob ich es redlich mit diesem Lande gemeint habe, und ob ich nicht zu jeder Zeit, selbst zu meinem eigenen Schaden und Verdruß, nicht ein ehrlicher Vertreter seiner Rechte und Freiheiten war. Nur ein Fremder, der in den Octobertagen in Wien nicht unbefangen war, kann so etwas schreiben. Mein Trost ist, daß man in Tirol eine andere Meinung hat, und die Wahrheit durch ehrliche Freunde, da ich, obgleich ich es im Stande wäre, nicht selbst auftreten will und es einer spätern Zeit vorbehalte, wird vertreten werden. Ich denke oft an Deutschland und namentlich an Frankfurt a. M.; in letzterer Stadt habe ich viele ehrenwerthe Männer kennen gelernt. Was Deutschland

*) Das ist überhaupt ein schönes dramatisches „Nachwerk“. Der Wfr. sollte doch ja bei den „Dorfgeschichten“ bleiben. Außerdem leistet es trotz seiner sehr bescheidenen Ansicht: er sei ein äußerst genialer Dichter, doch blutwenig.